

tischen Wissens und Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben.

Die Klärung der Begriffe „Sozialistisches Kollektiv — sozialistische Persönlichkeit“ trug dazu bei, daß mancher unserer 22 Genossen überprüfte, was er selbst noch tun muß, um die genannten Eigenschaften zu erwerben. Das war notwendig, sollten unsere Genossen in den Brigaden mit gutem Beispiel vorangehen im Wettbewerb und im Kampf um den Staatstitel. Heute stehen die Genossen mit ihren Arbeitsleistungen an der Spitze ihrer Brigaden. Bei einigen Genossen ist es schon zur täglichen Praxis geworden, mit ihren Kollegen das politische Gespräch zu führen. So diskutieren sie gegenwärtig über den XXIV. Parteitag der KPdSU und beantworten Fragen ihrer Kollegen.

## BGL erkennt ihre Verantwortung

Es gehört zu den Pflichten der Gewerkschaftsorganisation, Einfluß auf die Entwicklung der acht Brigaden zu sozialistischen Kollektiven zu nehmen. Über die Genossen in der Betriebsgewerkschaftsleitung wirkt die Grundorganisation darauf ein, daß die BGL ihre Verantwortung gegenüber diesen Brigaden wahrnimmt. Es kann nicht so sein, wie es einige Mitglieder der BGL zuerst glaubten, daß die Parteiorganisation ihnen die politisch-ideologische Arbeit in den Brigaden abnimmt.

Die Parteileitung hat mit der BGL darüber beraten, wie diese den Kampf der Brigaden um den Staatstitel fördern kann. An erster Stelle steht die Arbeit mit den Gewerkschaftsvertrauensleuten in den Brigaden. Diese Funktionäre können Einfluß darauf nehmen, daß sich die Gemeinschaftsarbeit in den Brigaden und zwischen den Brigaden entwickelt, daß in den

Brigadeversammlungen eine kritische Einstellung zur Rolle der Brigaden im Wettbewerb herrscht, daß die Kollegen an der Weiterbildung teilnehmen und das geistig-kulturelle Leben in Gang kommt. Die Genossen in den Brigaden sind verpflichtet, die Vertrauensleute dabei aktiv zu unterstützen.

Auf Empfehlung der Parteileitung beriet in diesen Tagen die BGL mit den Gewerkschaftsvertrauensleuten. Es ging um zwei Fragen: Wie können die Vertrauensleute auf die Herausbildung sozialistischer Eigenschaften und Verhaltensweisen Einfluß nehmen? Wie kann der Wert der Brigadetagebücher erhöht werden? Bei der ersten Frage kam es darauf an, zu erreichen, daß der Kampf um den Staatstitel als ein Erziehungsprozeß gesehen wird. Täglich werden gute Produktionsleistungen organisiert und vollbracht. Aber es ist noch nicht fester Bestandteil des Brigadelebens, aufeinander einzuwirken, damit sich der Gemeinschaftsgeist entwickelt und jeder mit seinen Ideen und Vorschlägen mithilft, das sozialistische Kollektiv zu formen.

In diesem Zusammenhang ist auch die Frage nach dem Wert der Brigadebücher zu verstehen. Noch ähneln sie Protokollbüchern, in denen Berichte von den Brigadeversammlungen stehen, auch mal Bilder von Kollegen oder von einer Feier. Den Vertrauensleuten wurde geraten, die Kollektive anzuregen, die Höhen und Tiefen des Brigadelebens aufzuzeichnen, die Konflikte und Probleme bei der Entwicklung der sozialistischen Kollektive festzuhalten und die Erfolge nicht zu vergessen. Auch Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung sollten in den Tagebüchern beantwortet werden, zum Beispiel: Wie haben wir als Brigade dabei mitgewirkt, die kooperative Zusammenarbeit in

Leitung unter Ausnutzung eben dieser Zirkel in der Lage, mit einigen Genossen und parteilosen Kollegen gründlicher die Rolle des westdeutschen Imperialismus und der Brandt/Scheel-Regierung zu untersuchen und die sich daraus für jeden Kollegen ergebenden persönlichen Schlußfolgerungen herauszuarbeiten. Mit diesen klärenden Diskussionen tragen wir dazu bei, engere vertrauensvolle Beziehungen zwischen Parteimitgliedern und Parteilosen zu schaffen.

**Ilse Lutz, Parteisekretär an der Oberschule Niederlehme**

## Voraussetzung: Fester Klassenstandpunkt

Angeregt von der Diskussion im „Neuen Weg“ beschäftigte sich unsere Parteileitung mit der Frage: Ist die Schulparteiorganisation ein Kampfkollektiv? Diese Sitzung war für die Leitungsmitglieder interessant und aufschlußreich zugleich. Interessant deshalb, weil wir zum erstenmal die Parteiarbeit von einer solchen Frage her ausgewertet haben. Sie war aufschlußreich, weil eine solche

Diskussion keinen Raum für Selbstzufriedenheit zuläßt und neue Aktivitäten auslöst.

Während der Diskussion kamen wir einmütig zu der Auffassung, daß die Kampfkraft der Schulparteiorganisation von verschiedenen Dingen beeinflusst wird. Unserer Meinung nach hängt viel vom politisch-ideologischen Niveau eines jeden Genossen ab, von seinem festen Klassenstandpunkt und davon,